

Mitwirkung der Selbsthilfegruppen im Spital und Information der Patient:innen über die Selbsthilfeangebote

Erkenntnisse aus dem online-Erfahrungsaustausch der „Selbsthilfefreundlichen Spitäler“ vom 31. Januar 2023

Kontext: Das 2. Erfa-Treffen „Selbsthilfefreundliche Spitäler“

Am 2. Online-Erfa-Treffen auf Deutsch vom 31. Januar 2023 nahmen 27 Personen teil: Elf aus Spitälern, neun aus Selbsthilfegruppen und sechs aus regionalen Selbsthilfezentren, sowie ein Gast aus dem Evaluationsteam. In zwei Gruppen tauschten die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen mit der Mitwirkung von Selbsthilfegruppen in „selbsthilfefreundlichen Spitälern“ aus. Moderiert und dokumentiert wurde das Treffen durch Elena Konstantinidis (Selbsthilfe Schweiz), Nadia Maurer (Selbsthilfe Zürich) und Claudine Frey (Selbsthilfe Winterthur Schaffhausen).

Im Erfahrungsaustausch zeigt sich, dass die Mitwirkung der Selbsthilfegruppen (SHG) sich oft auf die Information der Patient:innen über die Selbsthilfegruppen bezieht: Die Freiwilligen, die sich in den Gruppen engagieren, setzen sich dafür ein, dass möglichst viele Patient:innen mit anderen Betroffenen in Kontakt kommen und vom Angebot der Gruppe erfahren. Daher wurde auch im Allgemeinen über die Möglichkeiten, Patient:innen und Angehörige über die Selbsthilfe zu informieren, ausgetauscht.

Die gesammelten Erkenntnisse sind daher im Folgenden unterteilt nach den Schwerpunkten zusammengefasst:

1. Grundsätzliche Überlegungen
2. „Mitwirkung allgemein“
3. „Mitwirkung der Selbsthilfegruppen bei der Information der Patient:innen über die Selbsthilfe“
4. „Information der Patient:innen allgemein“

1. Grundsätzliche Überlegungen

- Ganz grundsätzlich gilt: Für die Zusammenarbeit von Spital und Selbsthilfegruppen ist es einfacher, bestehende Gefässe in der Institution zu nutzen, statt neue zu schaffen.
- Ein gemeinsamer Auftritt/Einsatz von Personen aus der SHG zusammen mit dem regionalen Selbsthilfezentrum ist eine Form, die sich bewährt hat.
- Oft wird die Mitwirkung der SHG an Anlässen in einem Jahresprogramm langfristig festgelegt (z.B. bei Vorträgen).
- Persönliche Kontakte vor Ort helfen enorm, um die Stereotype gegenüber SHG abzubauen.

2. Mitwirkung allgemein

❖ Regelmässiger Austausch von Pflegefachpersonen mit der Selbsthilfegruppe:

Beispiele:

- Zwei Pflegefachpersonen der Klinik treffen sich einmal jährlich mit der Selbsthilfegruppe zum Austausch.
- Im Pflegeforum für Fachpersonen ist Selbsthilfe einmal jährlich Thema.

❖ Weiterbildungen für die Pflegefachpersonen

Beispiel:

- Bei einer Weiterbildung für Pflegefachpersonen zum Thema Angehörigenarbeit stehen 6 Selbsthilfegruppenmitglieder aus verschiedenen Angehörigengruppen für einen 2-stündigen Austausch zur Verfügung und bringen ihre Erfahrungen ein.

Hinweise:

- Achtung: Termine unter der Woche tagsüber sind nicht allen SHG-Mitgliedern möglich (Berufstätigkeit, Familienverpflichtungen). Alternative Möglichkeit: Video-/Audiostatements von SHG in Präsentationen einbauen.
- Der Einsatz sollte gemeinsam mit dem SHG vorbereitet werden, z.B. mit welchen Fragen zu rechnen ist. Absprache, ob die Moderation unterbrechen darf, usw.

❖ Trialogischer Austausch (Betroffene, Angehörige, Fachpersonen):

Wenn solche Gefässe bestehen (v.a. im Psychiatriebereich), kann die Selbsthilfe 1 – 2 Mal im Jahr zum Thema gemacht werden

❖ Qualitätszirkel / Arbeitsgruppen

Mitglieder von SHG können in solchen Gefässen mitwirken und ihre Perspektive einbringen.

Hinweis:

- Nur als Massnahme wählen, wenn thematisch passend und die SHG-Mitglieder nachvollziehen können/verstehen können um was es geht und auch etwas beitragen können. Z.B. psychosozialer Qualitätszirkel

3. Mitwirkung der Selbsthilfegruppen bei der Information der Patient:innen über die Selbsthilfe

❖ Inhouse-Meetings:

Selbsthilfegruppen treffen sich regelmässig in Räumlichkeiten der Klinik.

Beispiel:

- In einer Suchtklinik ist die Vorstellung der Anonymen Alkoholioker Teil eines 6-teiligen Moduls. Die Teilnahme ist für die Patient*innen obligatorisch. Der persönliche Kontakt ist aus Sicht der SHG sehr wichtig.

Hinweise:

- Inhousemeetings ermöglichen einen niederschweligen Zugang. Falls trotzdem nicht viele Patientinnen und Patienten die Möglichkeit nutzen, kann man dies allenfalls verpflichtend in den Behandlungsplan aufnehmen (Teilnahme an 1 bis 2 Meetings – inhouse oder extern – während des stationären Aufenthalts)
- Ist die Teilnahme an einem SHG-Treffen Pflicht im Rahmen der Behandlung, heisst das, im Treffen sind Teilnehmer nicht freiwillig präsent. Es kann vorkommen, dass sie sich störend verhalten. Die Moderation/Leitung des Treffens muss damit umgehen können. Dies gelingt, wenn es sich um erfahrene Personen handelt, allenfalls im Rahmen einer gut etablierten Selbsthilfeorganisation
- Oft verzichten Gruppen auch auf das Angebot, Räume in den Kliniken/Spitälern zu nutzen, weil diese Orte mit negativen Emotionen assoziiert werden, und treffen sich lieber ausserhalb des Spitals.

❖ Präsenz und Präsentation durch die Selbsthilfegruppe vor Ort im Spital

Beispiele:

- 2 Selbsthilfegruppen (jeweils versch. Gruppen) stellen sich alle 6 Wochen in der Tagesklinik einer Psychiatrischen Klinik bei Patient*innen und Fachpersonen vor, informieren über ihre Gruppen und über SH und den konkreten Zugang und die Dienstleistungen des Selbsthilfezentrums.
- Selbsthilfegruppen können sich auch im Rahmen bestehender Gruppensettings (z.B. Suchtgruppen in der Psychiatrie) vorstellen. Dies ist eine gute Möglichkeit, niederschwellig und doch verbindlich einen ersten Kontakt zu Mitgliedern der SHG herzustellen.
- Events und Standaktionen, zum Beispiel zum „Tag der Selbsthilfe“ (21. Mai)

Hinweis dazu:

- Bei Events ist es wichtig, den Datenschutz mit den teilnehmenden SHG-Mitgliedern abzusprechen, falls Fotos gemacht werden oder die Medien präsent sind.
- Infopunkt / Infokafi Selbsthilfe: Mitarbeitende des Selbsthilfezentrums und Selbsthilfegruppen sind regelmässig im Spital/in der psychiatrischen Klinik vor Ort um über Selbsthilfegruppen zu informieren z.B. mit einem Infostand im öffentlichen Bereich.

Hinweis dazu:

- Für einen «Infopunkt» soll ein Standort gewählt werden, der gut sichtbar ist. Es hat sich bewährt, regelmässige fixe Termine festzulegen und ein bis zwei Wochen vor den Terminen Patientinnen und Patienten sowie Fachpersonen nochmals zu informieren.

❖ Öffentliche Vorträge

Beispiel:

- Der Einbezug von Selbsthilfegruppen bei Publikumsveranstaltungen im Spital bewährt sich in einigen Spitälern.

Hinweise:

- Wichtig: Die SHG sollte durch das Spital oder SHZ gut auf den Beitrag vorbereitet werden (Wer ist das Zielpublikum?, Welche Inhalte sind für das Zielpublikum relevant? maximale Dauer des Inputs, ...). Präsentation allenfalls im Voraus prüfen oder durch die Kommunikationsabteilung der Institution prüfen lassen. Hilfestellungen erarbeiten (Checkliste, Folienvorlagen usw.).
- Empfehlenswert: Eine Möglichkeit schaffen, damit Interessierte aus dem Publikum im Anschluss noch auf die SHG-Mitglieder zugehen können (z.B. Apéro).
- Die SHG müssen darüber informiert sein, ob der Vortrag aufgezeichnet, live gestreamt wird, ob Fotos gemacht werden usw. und was mit den Aufzeichnungen/Fotos passiert. (Datenschutz)

4. Information der Patient:innen über die Selbsthilfe allgemein

Beispiele:

- Bei Klinikaustritt wird allen Patient*innen ein Übersichtsflyer mit verschiedenen weiterführenden Angeboten abgegeben, auf welchem Selbsthilfe aufgeführt wird.
- Ein Gespräch über Selbsthilfeangebote ist fester Bestandteil des pflegerischen Auftrags der Bezugspersonen in einer Psychiatrischen Klinik. In der Pflegedokumentation ist zwei Mal ein Eintrag für ein solches Gespräch vorgesehen, in der Mitte und vor Abschluss der Behandlung.
- Ärzte informieren frühzeitig, schon vor einer Operation, über die Selbsthilfegruppe, damit Patient*innen bereits vor der OP Kontakt aufnehmen und sich informieren können. Es besteht das Angebot, dass SHG-Mitglieder Patient*innen im Spital besuchen.

Hinweise:

- Information an die Patienten: Es könnten auch zu viele Informationsbroschüren sein, die die Patienten grad beim Eintritt von Seiten Spital erhalten. Lösungsmöglichkeit: Selbsthilfe auf dem allgemeinen Informationsmaterial des Spitals erwähnen
- Auch wenn das Spitalpersonal über Selbsthilfe informiert, kann es zu ablehnenden Reaktionen kommen. Darum ist es sinnvoll, dass die Patient:innen physische Informationsmittel in die Hand bekommen, die sie zu einem geeigneteren Zeitpunkt wieder hervorholen können.